

JENŐ LÁNYI

Leben und Werk eines Kunsthistorikers der 1930er Jahre
zwischen mitteleuropäischer und italienischer Kultur
(Arbeitstitel)



Anonymer Fotograf, „Gino Malenotti und Jenő Lányi (links) auf dem Gerüst des Campanile von Giotto in Florenz“, ca. 1935, aus: *Archivio Fotografico Toscano*, Nr. 20, 1994, S. 13.

Das kleine, jedoch bedeutende Werk des ungarischen Kunsthistorikers Jenő Lányi (*1902 in Várna, Ungarn¹ – † am 18. September 1940 vor der englischen Küste beim Untergang des Schiffes „City of Benares“), der sich vor allem mit der Skulptur der italienischen Renaissance beschäftigte, beeinflusste die kunsthistorische Forschung des Novecento. Seine Studien haben die späteren Publikationen über die italienische Skulptur des Quattrocento und die Ideen der zeitgenössischen Kunsthistorischen besonders geprägt. Lányi wurde von seinen Zeitgenossen als ein Intellektueller von hohem Niveau angesehen und gilt heute noch als eine wichtige Persönlichkeit in der Geschichte der Kunstkritik.

1920 erwarb Jenő Lányi die Reife in Budapest. Aufgrund des XXV. Gesetzes vom selben Jahr, welches den Zugang von Juden in der Budapester Universität drastisch begrenzte, studierte er in Wien Kunstgeschichte, Geschichte und Archäologie. 1924 promovierte er in München. Zwischen 1929 und 1932 war er als unbezahlter wissenschaftlicher Mitarbeiter an den Staatlichen Museen Berlin, im Kupferstichkabinett und am Deutschen Museum tätig. Von 1932 widmete er sich der Forschung zur italienischen Quattrocentoplastik und besuchte regelmäßig das deutsche Kunsthistorische Institut in Florenz, wo er bedeutende Kunsthistoriker und Intellektuelle kennenlernte, sowie seine spätere Frau, Monika Mann (Tochter Thomas Manns). Aufgrund seiner jüdischen Herkunft wurde Lányi 1938 gezwungen, Italien zu verlassen, nach Zürich und später nach London zu fliehen, wo er seine Forschungen fortsetzte und erfolgreiche Vorträge am Warburg Institute und am The Art Workers Guild hielt. Jenő Lányi kam 1940 um, als das Schiff, welches ihn und seine Frau auf der Flucht nach Kanada hätte bringen sollen, vor der englischen Küste von deutschen U-Booten torpediert wurde.

Seine Forschungsmaterialien, die separat in den USA geschickt wurden, konnten gerettet werden. Sie wurden dem Kunsthistoriker Horst W. Janson, welcher ihn wahrscheinlich im Sommer 1938 in Florenz kennengelernt hatte, überlassen. Auf der Basis dieser Dokumenten publizierte Janson 1957 eine grundlegende Monographie über Donatello.

Der wichtige Beitrag von Jenő Lányi in der europäischen Kunstgeschichte ist in der Forschung noch nicht genügend vertieft worden, obwohl seine Werke und seine Arbeit in der Literatur über die Skulptur des Quattrocento regelmäßig zitiert werden.

Die Forschung setzt sich als Ziel, Jenő Lányis Figur in der europäischen Kulturgeschichte und seine Rezeption zu bestimmen, indem seine Rolle sowohl als Kunsthistoriker sowie auch als Intellektueller und Lebensabschnittgefährte Monika Manns verarbeitet wird. Hierfür sollen das Leben und das Werk dieses wesentlichen ungarischen polyglotten Intellektuellen, welcher in der mitteleuropäischen und später auch in der italienischen Kultur vollkommen integriert war, unter Berücksichtigung der schwierigen historischen und gesellschaftlichen Bedingungen, die seine jüdische Herkunft darstellte, rekonstruiert werden.

1 Heute Varin, Slowakei.

Als origineller Beitrag, um diese Ziele zu erreichen, wird ein Korpus von Privatbriefen aus Jenő Lányis Schriftverkehr mit der Familie, welches bis heute nicht veröffentlicht wurde. Es handelt sich um 105 Briefe und 7 Postkarten, die er seiner Mutter nach Budapest schickte. Sie sind meist auf Ungarisch, einige auf Deutsch und Englisch verfasst und decken die Zeitspanne von 1936-1940 ab. Auf diese Schreiben sind auch einige Postskripten, Notizen und Randanmerkungen von Monika Mann in deutscher Sprache zu lesen. In den Briefen sind Angaben über die Familie zu finden, aber auch Aussagen über die eigene Arbeiten. Sie geben Jenő Lányis Charakter, Interessen, Reisen, Freundschaften und Beziehung zu Monika Mann und deren Familie sowie großen Lebensorgen zu Erkennen. Dort profilieren sich auch seine literarischen und musikalischen Interessen.